



hochschulforum
digitalisierung

DISKUSSIONSPAPIER



Verantwortliche Autorin:
Prof. Dr. Antje Michel

Mitwirkende:
Prof. Dr. Peter Baumgartner
Christian Brei
Prof. Dr. Angelika C.
Bullinger-Hoffmann
Dr. Arne Gerdes
Prof. Dr. Dr. Friedrich W.
Hesse
PD Dr. med. Sebastian Kuhn
Aline Lohse
Prof. Dr. Philipp Pohlenz
Stefanie Quade
Prof. Dr. Tobias Seidl
Prof. Dr. Birgit Spinath

»Wir schlagen vor, die Entwicklung eines so verstandenen Curriculum 4.0 an einem konzeptionellen Framework mit den fünf Bezugspunkten "Bedarf, Situierung, Flexibilität, Lernhaltung und Lerndramaturgie" auszurichten.«

FRAMEWORK ZUR ENTWICKLUNG VON CURRICULA IM ZEITALTER DER DIGITALEN TRANSFORMATION

Dieses Diskussionspapier setzt die digitale Transformation als Bezugspunkt der Entwicklung von hochschulischen Curricula 4.0. Es entwickelt ein allgemeines konzeptionelles Framework mit den fünf Dimensionen Bedarf, Situierung, Flexibilisierung, Lernhaltung und Lerndramaturgie. Der Einführung des Frameworks gehen 9,5 Thesen voraus, die Curricula 4.0 konkret innerhalb der idealtypischen Leitplanken des Frameworks platzieren. Die Thesen tragen so zum Verständnis und zur Diskussion der später beschriebenen Spannungsfelder bei, in denen sich Curriculumentwicklung nach Ansicht der Autor_innen zu verorten hat.

Verändern und erweitern Sie dieses Papier bis zum 31. Juli 2018! Im September 2018 erscheint Version 2.0 mit Ihren Ergänzungen! Neugierig? Hier können Sie das Papier bearbeiten: <http://bit.ly/FrameC4-0>

9,5 THESEN ZUM CURRICULUM 4.0

Digitale Transformation bezeichnet den fortlaufenden gesellschaftlichen Veränderungsprozess, der mit der Entwicklung der digitalen Technologien einhergeht. Die digitale Transformation verändert Gesellschaft technisch, organisatorisch, kulturell, sozial, rechtlich und ethisch und wirkt in vielen Fällen disruptiv auf die Techniken und

Praktiken des analogen Zeitalters. Dieser Veränderungsprozess betrifft sowohl die Praxis der Hochschullehre als auch die Qualifizierungsziele, mit denen Absolvent_innen zu einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Tätigkeit, zur Aufnahme einer qualifizierten Berufstätigkeit, zur gesellschaftlichen Teilhabe sowie zur persönlichen Selbstentfaltung befähigt werden sollen.

Als ein "Curriculum 4.0" verstehen wir ein Curriculum, das den Prozess der digitalen Transformation zielgerichtet adressiert. Nicht notwendigerweise ist dabei jede einzelne von einem Curriculum 4.0 adressierte Kompetenz eine "Digitalkompetenz" im engeren Sinn. Vielmehr betrachten wir den digitalen Wandel im Kontext der Curriculumentwicklung ganzheitlich als technische, didaktische und inhaltliche Herausforderung. Mit diesem Diskussionspapier stellen wir 9,5 Thesen vor, die für die Konzeption von zukunftsorientierten Curricula im Zeitalter der digitalen Transformation beachtet werden sollten. Es handelt sich um Thesen im Sinne des wissenschaftlichen Forschungsprozesses. Sie markieren den Beginn der wissenschaftlichen Auseinandersetzung und sie werden mit der Aufforderung in die Welt gebracht, verifiziert oder falsifiziert zu werden. In diesem Sinne fordern wir Sie hiermit auf, zu den Thesen Stellung zu beziehen und freuen uns auf eine lebhafte Diskussion!

Der formale Rahmen der Curriculumentwicklung an deutschen Hochschulen wird zum einen durch den Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse¹, sowie durch die Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung² bestimmt. Im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse wird das zu entwickelnde Kompetenzniveau für Absolvent_innen der einzelnen akademischen Qualifikationsstufen umrissen. Die Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung definieren in Bezug auf die Curriculumentwicklung Beurteilungskriterien der Studiengangqualität. Diese Kriterien beziehen sich sowohl auf die Qualifikationsziele, auf die konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das deutsche Studiensystem und das Studiengangkonzept, als auch auf vielfältige studienorganisatorische Aspekte, wie z.B. die Studierbarkeit und die Prüfungsorganisation.

Welches sind jedoch Kriterien, nach denen sich die Qualität der Konzeption eines Curriculums als solches und in Bezug zur Hochschule, zum Hochschulsystem, sowie zu Gesellschaft und Arbeitswelt bemisst? Mit diesen Fragen setzt sich die hochschuldidaktische Fachliteratur in einem sehr breitgefächerten Diskurs auseinander. In der Regel sind die Einzelbeiträge orientiert an einem übergeordneten Bezugspunkt,

¹ Kultusministerkonferenz. (2017). Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse. Retrieved from https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2017/2017_02_16-Qualifikationsrahmen.pdf. Zuletzt geprüft am: 02.05.2018.

² Akkreditierungsrat. (2013). Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009, zuletzt geändert am 20.02.2013. Retrieved from http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf. Zuletzt geprüft am: 02.05.2018.

wie z.B. dem Studiengang- und Studienprogrammentwicklungsprozess³, der Kompetenzorientierung⁴, dem Spannungsfeld von Inhalts- und Schlüsselkompetenzorientierung⁵, der heterogenitätssensiblen Bedarfsorientierung⁶ oder der Forschungsorientierung⁷. In vielen der Publikationen werden die Herausforderungen einer komplexen, hochgradig flexibilisierten, wissens- und technikbasierten, globalisierten digital geprägten Umwelt als Herausforderung benannt. Einige Veröffentlichungen setzen sich aus dieser Perspektive mit der Frage auseinander, ob Aufbau und Entwicklungspraxis unserer Curricula, Lernziele und didaktische Vermittlungspraktiken vor diesem Hintergrund noch angemessen sind.⁸

Im Förderprogramm „Curriculum 4.0“ des Stifterverbands wurde der Zusammenhang von Curriculumentwicklung und Digitalisierung erstmals in die Breite der deutschen Hochschullandschaft getragen und die 12 geförderten Projekte – wie sicherlich auch eine Reihe der eingereichten Projektskizzen - werden den Diskurs aus der Perspektive sehr unterschiedlicher Fachkulturen und Themenschwerpunkte anreichern.⁹ Unsere Beitragsserie setzt, dieser Perspektive folgend, **die digitale Transformation als Bezugspunkt der Curriculumentwicklung** und formuliert somit Anforderungen an ein Curriculum 4.0.

³ Vgl. exemplarisch: Gerholz, K.-H., & Sloane, P. F. E. (2016). Diskursive Studiengangentwicklung. In *Pädagogische Hochschulentwicklung* (pp. 151–170). Springer.; Jenert, T. (2016). Von der Curriculum-zur Studienprogrammentwicklung: Argumente für eine Perspektiverweiterung. In *Pädagogische Hochschulentwicklung* (pp. 119–132). Springer.; Reinmann, G. (2012). Studiengangentwicklung als Brennpunkt der Hochschulforschung. In P. Tremp & T. Brinker (Eds.), *Blickpunkt Hochschuldidaktik: Vol. 122. Einführung in die Studiengangentwicklung* (pp. 17–25). Bielefeld: Bertelsmann.

⁴ Cendon, E., Donner, N., Elsholz, U., Jandrich, A., Mörth, A., Wachendorf, N. M., & Weyer, E. (Eds.). (2017). *Die kompetenzorientierte Hochschule. Kompetenzorientierung als Mainstreaming-Ansatz in der Hochschule*.

⁵ Brinker, T., & Hartel, A. (2012). Interdisziplinäre Schlüsselkompetenzkurse als gestaltende Elemente in Studiengängen. In P. Tremp & T. Brinker (Eds.), *Blickpunkt Hochschuldidaktik: Vol. 122. Einführung in die Studiengangentwicklung* (pp. 207–224). Bielefeld: Bertelsmann.; Seidl, Tobias: Schlüsselkompetenzen als Zukunftskompetenzen - Die Bedeutung der ‚21st century skills‘ für die Studiengangentwicklung. In: *Neues Handbuch Hochschullehre (Nachlieferung 4/2017 - Griffmarke J 2.23)*.

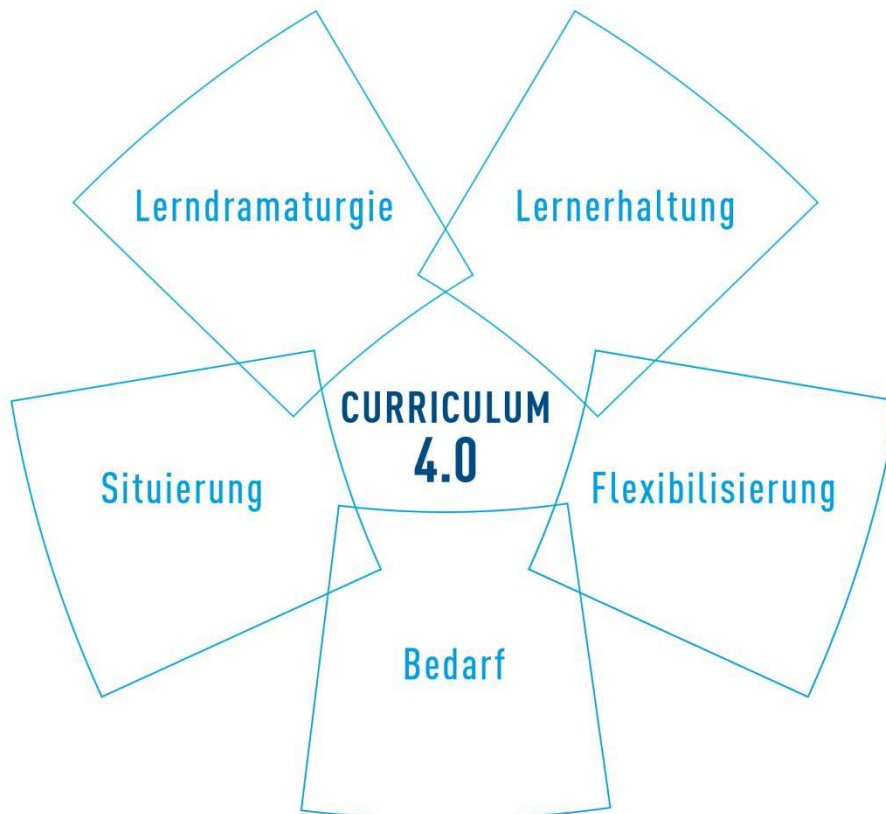
⁶ Klages, B., & Bonillo, M. (2015). Studiengangentwicklung entlang zu differenzierender Bedarfe. In B. Klages, M. Bonillo, S. Reinders, & A. Bohmeyer (Eds.), *Gestaltungsraum Hochschullehre: Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen* (pp. 175–191). Opladen, Berlin, Toronto: Budrich UniPress Ltd.

⁷ Tremp, P., & Futter, K. (2012). Forschungsorientierung in der Lehre. Curriculare Leitlinie und studentische Wahrnehmung. In P. Tremp & T. Brinker (Eds.), *Blickpunkt Hochschuldidaktik: Vol. 122. Einführung in die Studiengangentwicklung* (pp. 69–80). Bielefeld: Bertelsmann.

⁸ Harth, T., & Dellmann, F. (2017). What should students learn in the digital world? In Josep Domenech, M. Cinta Vicent-Vela, Elena de la Poza, Desamparados Blazquez (Ed.), *Proceedings of the 3rd International Conference on Higher Education Advances* (pp. 485–493). Valencia. Retrieved from DOI: <http://dx.doi.org/10.4995/HEAd17.2017.5267>. Zuletzt geprüft am: 03.05.2018; Coskun, Y. D. (2015). Promoting Digital Change in Higher Education: Evaluating the Curriculum Digitalisation. *Journal of International Education Research*, 11(3), 197–204.

⁹ Vgl. Übersicht über die geförderten Projekte: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. (2016). *Curriculum 4.0: Konsequenzen der Digitalisierung für Studiengangsreformen an deutschen Hochschulen*. Retrieved from *Konsequenzen der Digitalisierung für Studiengangsreformen an deutschen Hochschulen*.

Wir schlagen vor, die Entwicklung eines so verstandenen Curriculum 4.0 an einem konzeptionellen Framework mit den fünf Bezugspunkten **“Bedarf, Situierung, Flexibilität, Lernhaltung und Lerndramaturgie”** auszurichten. Die fünf Bezugspunkte eröffnen jeweils Spannungsfelder, zwischen deren Extremwerten sich Curriculumkonzepte für das digitale Zeitalter positionieren lassen. Ziel dieses Frameworks ist somit nicht grundsätzlich ein Curriculum an den jeweiligen Extremwerten zu orientieren. Vielmehr dient jedes Spannungsfeld des konzeptionellen Frameworks dazu, die Extremwerte als Referenzpunkte für die Reflexion im Planungsprozess zu nutzen und das zu entwickelnde Curriculum im Spannungsfeld zwischen diesen Extremwerten auszurichten.



Ein Curriculum 4.0 soll...

These 1: ... technologische und gesellschaftliche Trends für die Kompetenzentwicklung der Studierenden inkludieren und reflektieren. Die Rückwirkungen dieser Trends auf Lebens- und Arbeitswelten der Zukunft müssen in der Curriculumentwicklung Berücksichtigung finden.

These 2: ... auch die Einrichtung von Nano-Degrees zulassen.

Bezugspunkt 1: **Bedarf: Zwischen Employability und Bildung** (vgl. These 1)

Im ersten Bezugspunkt geht es um die Frage, an welchem Bedarf ein Curriculum 4.0 ausgerichtet werden sollte. Extrempunkte des Spannungsfelds „Bedarf“ bilden auf der einen Seite die Erwartungen einer konkreten Zielgruppe (z.B.: aktuelle bzw. perspektivische Studierende oder aktuelle bzw. perspektivische Arbeitgeber_innen) und auf der anderen Seite gerade die Transzendenz von aktuellen Erwartungshorizonten durch Bezug auf Diskurse der Zukunftsforschung. Anders formuliert stellt sich die Frage, wie sinnvoll es in einer in Transformation befindlichen Gesellschaft ist, langfristige Konzepte, wie Curricula am aktuellen Planungsbedarf auszurichten, wenn gleichzeitig Prognosen existieren, die diesen Planungsbedarf radikal in Frage stellen. Diese Frage beinhaltet auch eine zweite Dimension, nämlich die der systemischen Adaptierbarkeit als Bezugspunkt der Curriculumentwicklung im Gegensatz zur kritischen Reflexion der systemischen Rahmenbedingungen. Auch diese Dimension lässt sich zwischen den beiden Extrempunkten im Spannungsfeld „Bedarf“ verorten.

Bezugspunkt 2: **Situierung: zwischen intra- und intercurricularer Vermittlung** (vgl. These 2)

In Abhängigkeit von den hochschulspezifischen Rahmenbedingungen ist bei der Entwicklung didaktischer Vermittlungskonzepte zu fragen, wo überhaupt das einzelne Curriculum der angemessene Bezug für die Vermittlung der Inhalte ist. Extrempunkte dieses Spannungsfelds bestehen zum einen in der curricular gebundenen Vermittlung von Inhalten gegenüber der intercurricularen Vermittlung, z.B. in Form eines „Studium Generale“. Je nach Hochschule kommen zwischen diesen Extrempunkten möglicherweise interdisziplinäre Lehr-Lernformate als konzeptioneller Bezugspunkt in Frage. Zudem können Kooperationen mit Angeboten anderer Hochschulen sowie die Integration externer Bildungsangebote in die Entwicklung des didaktischen Vermittlungskonzepts eingezogen werden. Insbesondere die Integration externer Bildungsangebote, z.B. in Form von „Nanodegrees“, wird durch die Expansion des privaten Bildungsmarkts voraussichtlich an Bedeutung gewinnen.

Ein wesentliches Kriterium bei der Entwicklung des didaktischen Konzepts, das auch die Entscheidung zwischen intra- und intercurricularer Vermittlungsform betrifft, ist das der Vermittlungstiefe: Wo soll fachspezifisches Expert_innenwissen aufgebaut werden, wo entweder ein gesellschaftlicher Horizont entwickelt oder eine überfachliche Schlüsselkompetenz aufgebaut werden? Während für das erste Anliegen die intracurriculare Vermittlungsform besser geeignet erscheint, könnten die beiden letzteren Anliegen durch den interdisziplinären Dialog bereichert werden.

Ein Curriculum 4.0 soll...

These 3: ... als „agiles Curriculum by Design“ Experimentierräume enthalten, um flexibel mit neuen Inhalten oder Vermittlungsformen experimentieren zu können und somit der Beschleunigung der digital geprägten Gesellschaft Rechnung tragen.

These 4: ... flexibel für die Weiterentwicklung innerhalb und jenseits der bestehenden Akkreditierungszyklen sein.

These 5: ... die Praktiken der fachkulturellen Wissenserzeugung höher als die Vermittlung kanonischer Wissensinhalte gewichten und damit auf die abnehmende Halbwertszeit vieler Wissensinhalte reagieren.

These 6: ... den Studierenden die Ausbildung einer reflektierten Haltung gegenüber der Forschungs- und Ausübungspraktiken einer Fachkultur ermöglichen.

These 7: ... Raum für projektbasierte Konzepte des forschenden Lehrens und Lernens bieten.

Bezugspunkt 3: **Flexibilität: zwischen Agilität und Planung** (vgl. These 3, These 4)

Eng zusammenhängend mit dem Grad der Ausdifferenziertheit bzw. Möglichkeitsoffenheit eines Curriculums ist auch dessen Beständigkeit bzw. Agilität. Agilität erfordert wiederum aus der Perspektive der gesellschaftlichen Beschleunigung¹⁰ im Zeitalter der Digitalisierung flexiblere Strukturen der Studiengangentwicklung innerhalb und jenseits der derzeit im deutschen Hochschulsystem dominanten 7-jährigen Reakkreditierungszyklen.

Bezugspunkt 4: **Lernhaltung: zwischen Reproduktion und Exploration** (vgl. These 5, These 6, These 7)

Ein Curriculum 4.0 lässt sich konzeptionell gemäß des Anteils von Inhaltsvermittlung zu Prozess-Erfahrung ausrichten. Zu fragen ist, wo das Curriculum auf die Zertifizierung abprüfbareren Wissens baut und wo die Sozialisierung der Studierenden in die Praktiken der Wissenserzeugung einer Fachkultur und die Entwicklung einer reflektierten „Haltung“¹¹ gegenüber den Wissens- und Handlungspraktiken der eigenen Fachkultur im Vordergrund steht. Es geht also um die Gewichtung von reproduzierenden didaktischen Formaten zu didaktischen Konzepten des projektbasierten, forschenden Lernens. Eine weitere Dimension dieses Spannungsfeld besteht in der Praxis- bzw. der Forschungsorientierung von Studiengängen, wobei sich beide Dimensionen nicht ausschließen müssen, sondern in Formaten des projektbasierten Lernens didaktisch sinnvoll miteinander verwoben sein können.¹²

¹⁰ Rosa, H. (2016). Beschleunigung: Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne (11. Auflage, Originalausgabe). Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft: Vol. 1760. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

¹¹ Tremp, P., & Futter, K. (2012). Forschungsorientierung in der Lehre. Curriculare Leitlinie und studentische Wahrnehmung. In P. Tremp & T. Brinker (Eds.), Blickpunkt Hochschuldidaktik: Vol. 122. Einführung in die Studiengangentwicklung (pp. 69–80). Bielefeld: Bertelsmann.

¹² Miege, H. A., & Lehmann, J. (Eds.). (2017). Forschendes Lernen: Wie die Lehre in Universität und Fachhochschule erneuert werden kann. Frankfurt, New York: Campus Verlag.

Ein Curriculum 4.0 soll...

These 8:... eine jeweils angemessene Dramaturgie der Lernsteuerung mit entsprechender Gewichtung von Fremd- und Selbststeuerungen des Lernprozesses beachten.

These 9: ... die Entwicklung von Kompetenzen im Sinne des lebenslangen Lernens fördern und durchlässig für die Verknüpfung mit zielgruppenspezifischen Weiterbildungsangeboten der Hochschule sein.

These 9,5: ... Ein Curriculum 4.0...**ist** eine drängende Herausforderung für die gesamte Hochschullandschaft, die JETZT adressiert werden muss.

Bezugspunkt 5: **Lerndramaturgie: Zwischen Fremd- und Selbststeuerung** (vgl. These 8, These 9)

Die didaktische Literatur zur Frage der Ermächtigung der Lernenden zur Gestaltung ihres Lernprozesses durch Strategien des selbstgesteuerten Lernens füllt inzwischen Bibliotheken. In der beschleunigten digitalen Gesellschaft mit Berufsfeldern, die Wandel oder sogar Disruption unterliegen, ist die Befähigung von Studierenden zum lebenslangen selbstgesteuerten Lernen ein wichtiges Ziel. Jedoch stellt sich für die Curriculumentwicklung 4.0 die Frage, wie die Gewichtung zwischen Fremd- und Selbststeuerung im Verlauf des mehrjährigen Lernprozesses innerhalb der Kerncurricula erfolgen sollte¹³, insbesondere wenn eine zunehmend heterogene Studierendenschaft adressiert werden soll. Die Dramaturgie dieser Lernsteuerung über den Verlauf eines Curriculums wird möglicher Weise je nach Curriculum und Situierung des Studiengangs unterschiedlich aussehen. Wichtig ist jedoch, dass der Aspekt bei Curriculumentwicklung und Hochschulentwicklung reflektiert und Lernen als lebenslanger Prozess begriffen wird. Dies erfordert sowohl die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Studierenden zum lebenslangen Lernen als auch der Angebotsstrukturen der Hochschulen für die berufsbegleitende Weiterbildung.

Mit den vorgestellten Thesen und Dimensionen des Frameworks als Orientierungsrahmen möchten wir zum fachlichen und fachübergreifenden Diskurs um die Entwicklung von Curricula beitragen. Im nächsten Schritt gilt es, die Thesen entsprechend der wissenschaftlichen und hochschulpolitischen Auseinandersetzung zu reflektieren und die Orientierungspunkte des Frameworks näher zu beleuchten.

ANLIEGEN DIESES DISKUSSIONSPAPIERS

Mit diesem Beitrag eröffnet die AG Curriculum 4.0 im Hochschulforum Digitalisierung einen Diskurs zur zukunftsgerichteten Curriculumentwicklung. Ziel ist, die Reflexion um Kriterien angemessener Curricula im Zeitalter der digitalen Transformation sowie um zeitgemäße, partizipative Verfahren der Weiterentwicklung von Curricula anhand von pointierten Thesen und Impulsen anzuregen.

In den vergangenen 5 Jahren hat sich im Kontext des Hochschulforums Digitalisierung ein beachtliches Netzwerk von Expertinnen und Experten zu einem breiten Spektrum von Aspekten der digitalen Hochschullehre entwickelt. Es ist unser Anliegen, die Expertise dieses Netzwerks und weiterer Interessierter in die Diskussion um die Möglichkeiten und Herausforderungen der Curriculumentwicklung einzubeziehen. Dieser Intention folgend, laden wir dazu ein, die Thesen dieses Papiers per Voting zu beurteilen, das Papier und die hiermit eröffnete Serie von Thesenpapieren zu kommentieren, Repliken zu verfassen, die Thesen zu reflektieren, kritisch zu beleuchten und gemeinsam weiter zu entwickeln.

Das zentrale Interesse der AG Curriculum 4.0 besteht darin, im Rahmen ihrer Laufzeit eine Empfehlung für die Entwicklung von Curricula zu erarbeiten, die Absolvent_innen

¹³ Reinmann, G. In die Freiheit entlassen? Gedanken zur Studiengang-Gestaltung in Zeiten von Bologna 2.0. Retrieved from http://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2010/06/Vortrag_Wien_Juni10.pdf. Zuletzt abgerufen am: 02.05.2018.

befähigen, in einer digitalisierten Umwelt wissenschaftlich bzw. beruflich erfolgreich, gesellschaftlich wirksam und persönlich handlungsfähig zu agieren. Den digitalen Wandel betrachten wir im Kontext der Curriculumentwicklung ganzheitlich als technische, didaktische und inhaltliche Herausforderung. Der Bezugsrahmen unserer Überlegungen besteht nicht in der didaktischen Konzeption einzelner Lehr-Lernformate, sondern in der Perspektive des Studiengangs und somit im strukturellen Zusammenwirken der verschiedenen Lehr-Lernformen.

Mit den in diesem Diskussionspapier vorgestellten Thesen sowie dem Konzept des Frameworks als Orientierungsrahmen eröffnen wir einen Diskurs um die Entwicklung von Curricula, die angemessen auf die Herausforderungen der digitalisierten Lebens- und Arbeitswelt reagieren. In den geplanten Folgepapieren werden einzelne Orientierungspunkte dieses Frameworks für das Curriculum 4.0 genauer spezifiziert.

IMPRESSUM

Diskussionspapiere des HFD spiegeln die Meinung der jeweiligen Autoren wieder.
Das HFD macht sich die in diesem Papier getätigten Aussagen daher nicht zu Eigen.



Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

ISSN (Online) 2365-7081
4. Jahrgang

Zitierhinweis

Michel, A., Baumgartner, P., Brei, C., Hesse, F., Kuhn, S., Pohlenz, P., Quade, S., Seidl, T., Spinath, B. (2018). *Framework zur Entwicklung von Curricula im Zeitalter der digitalen Transformation*. Diskussionspapier Nr. 01. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

Herausgeber

Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Hauptstadtbüro · Pariser Platz 6 · 10117 Berlin · T 030 322982-520 · info@hochschulforumdigitalisierung.de

Redaktion

Helena Häußler, Sebastian Horndasch, Till Rückwart

Verlag

Edition Stifterverband – Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH
Barkhovenallee 1 · 45239 Essen · T 0201 8401-0 · mail@stifterverband.de

Grafik und Layout

atelier hauer + dörfler gmbh · Charlottenstraße 17 · 10117 Berlin

Das Hochschulforum Digitalisierung ist ein gemeinsames Projekt des Stifterverbandes, des CHE Centrums für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz.
Förderer ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

www.hochschulforumdigitalisierung.de